

Finanzielle Wochenschau.

H. A.—r. Der Verband der österreichischen Banken und Bankiers hat seine Schuldigkeit getan. Er hat gewarnt und zur Vorsicht gemahnt, aber der Effektenbestand hat in der Bewertung keine nennenswerte Veränderung erfahren. Der Verband hat zum Rechnen, zum Vergleich des Aktienertrages mit dem jetzigen Kursstande aufgefordert und dabei auf die jetzt nur mehr geringe Rentabilität eines Teiles der Aktien hingewiesen. Wer in den letzten Monaten bei einer Bank oder bei einer soliden Bankfirma um Rat für die Anlage verfügbarer Gelder angefragt hatte, der ist übrigens auch schon damals auf die Kriegsanleihen hingewiesen worden, die sich ungleich besser verzinsen, als dies von den Dieblingen der Spekulation zu jagen ist. Dieselbe Mahnung klingt nun auch aus der Mitteilung des Bankenverbandes heraus. Aber ein Echo hat sie nicht gefunden: der Effektenbesitz hält seine Stellungen fest. Wohl nur dort, wo Engagements bloß unzureichend gedeckt waren, bei der Klientel gewisser kleiner Firmen, die ihr Glück im Spielungsglück des Unkundigen finden, der dann beim ersten Anlasse aus seinem Engagement hinausgedrängt wird, nur dort haben sich nennenswerte Veränderungen im Effektenbesitz ergeben. Aber die Wirkungen dieser auf recht enges Gebiet beschränkten Marktreinigung waren bald verwunden und so ist nun selbst bei den Schiffahrtswerken, also dort, wo man die lebhaftesten Bedenken erhoben hatte, wieder beiläufig der frühere Stand erreicht.

Daß der Effektenbesitz allen Mahnungen und Warnungen zum Trotz seine Engagements festhält, daß er von ihnen trotz aller Warnungen nicht läßt, die auch von staatlicher Seite ergangen sind, das wird, so erstaunlich dies klingen mag, am meisten eigentlich auf den Staat selbst zurückgeführt. Auf dessen Steuerpolitik! Kenner des Marktes und seiner Spekulation erklären, daß es in erster Linie die Kriegsgewinnsteuer ist, was den Effektenbesitz von der Realisierung seiner Kursgewinne abhält. Man kauft in diesen Kreisen jetzt mit Vorliebe Effekten, die an sich gut, aber gegenwärtig ohne Ertrag sind und damit von der Pflicht eines Einkommenbekenntnisses befreit. Und dort, wo der jetzige Kurs der Aktie bei ihrem Verkauf einen großen Gewinn zutage brächte, dort zieht man es wieder vielfach vor, diesen Gewinn durch Aufschieben des Verkaufes nicht aufscheinen, also gewissermaßen latent bleiben zu lassen, weil man auf diesem Wege der Kriegsgewinnsteuer zu entgehen hofft. So wirkt in diesem Falle die Kriegsgewinnsteuer dem Gewinne entgegen und indirekt und ganz unfreiwillig als Hemmnis für die Erleichterung des Marktes.

Um keine Kriegsgewinnsteuer entrichten zu müssen, unterläßt ein namhafter Teil der Effektenbesitzer die Gewinnrealisierung, also den Verkauf. Sie jagen sich, wie es scheint, daß sie von diesem Gewinn vielleicht ein Drittel oder noch mehr als Steuer zu entrichten hätten. Sie halten deshalb an der Aktie fest, soviel geringer deren Rentabilität als die der Kriegsanleihe ist. Für die tauschmäßige Erwerbung der Kriegsanleihe blieben ihnen dann, nach der Steuerentrichtung nur zwei Drittel des beim Verkaufe erzielten Betrages. Ein Drittel Kapitalsentgang auf der einen Seite, zwei Prozent oder ein Fünftel Ertragsentgang auf der anderen Seite, so rechnen sie und halten deshalb an ihrem Effektenbesitz fest.

Hätten wir schon die Vermögenssteuer, dann wäre diese Spekulation auf Steuerersparnis vorweg ausgeschlossen. Denn die Vermögenssteuer würde die kurzfristige Steigerung des Effektenbesitzes, die jetzt für die Kriegsgewinnsteuer latent bleibt, gewiß erfassen. Und so bliebe dem Effektenbesitz nur die Wahl zwischen der Vermögenssteuer für einen schlecht rentierenden Besitz und der Kriegsgewinnsteuer nach Umtausch der Aktien etwa gegen die hochverzinsliche Kriegsanleihe.

Inwieweit diese Furcht vor der Kriegsgewinnsteuer Anteil an der jetzigen, so konservativen Haltung der Spekulation hat, ob in wirklich größerem oder nur in kleinerem Maße, das wird sich zahlenmäßig freilich nie feststellen lassen. Nur eines läßt sich daraus als ganz sicher ableiten, die feste Zuversicht, mit der dieser Teil der Spekulation dem Kommenden entgegenblickt. Denn wenn er an der Dauer des Bestandes seiner Kursgewinne zweifeln würde, dann würde er gewiß nicht länger mit ihrer Realisierung zuwarten. Er würde sich in diesem Falle unzweifelhaft sagen: Lieber einen Gewinn und die Kriegsgewinnsteuer als gar keinen Gewinn! Offenbar ist aber diese Schichte der Spekulation sich der fast unbegrenzten Möglichkeiten einer vielleicht nicht mehr besonders fernem Zukunft so gar nicht oder nur so wenig bewußt, daß sie den Rückschlag erst lange nach dem Ablaufe der Kriegsgewinnsteuer erwartet. Wie man darüber urteilt, das ist Sache des Temperaments und der Nerven.

Kluger, vorsichtiger und für den Steuerfädel einträglicher wäre es gewiß, wenn die Spekulation sich zum Realisieren der Gewinne entschloße und damit auch den Steuereinnahmer zum Worte kommen ließe. Ihrem Schicksal wird sie ja doch nicht entgehen — zwischen der Kriegsgewinnsteuer und der immer näher rückenden Vermögenssteuer wird das Fahrwasser ja gewiß noch schwieriger als zwischen der Schlla und der Charhbis sein.

So unklar die Zukunft, vollends die Entwicklung in der Uebergangszeit ist, so sicher ist es doch, daß die Geldanforderungen dann hoch ansteigen werden. Für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft, für die Erneuerung der Industrie-Anlagen und der Verkehrsanstalten werden riesige Beträge aus dem Markte genommen werden. An die Banken werden in dieser Zeit große, die ganze Kraft fordernde Aufgaben herantraten. Umso wichtiger und umso weniger aufschiebbar wird es für sie, ihre eigenen Mittel zu vergrößern und sie so mit der schon jetzt hoch gestiegenen Geschäftstätigkeit in Einklang zu bringen. Die Union-Bank hat sich diesem Gedanken nicht verschlossen und führt nunmehr die zweite Hälfte ihrer Kapitalserhöhung durch. Das Aktienkapital der Union-Bank wird damit endlich dem Niveau angepaßt, das sie in ihrem laufenden Geschäft und in ihrer noch fortdauernd wachsenden Verbindung mit hervorragenden Unternehmungen der Industrie in unermüdlicher, zäher Arbeit erreicht hat.